

THE WORLD OF HELGA KREUZRITTER

FIVE DECADES OF SCULPTING AND PAINTING



Prolog

„Das ist meine Welt – ich kann nicht anders“ – Das ist die Antwort Helga Kreuzritters auf die Frage nach ihrer Motivation, künstlerische Werke zu schaffen. Das vorliegende Buch beschreibt die Entstehung und Formung dieser Welt über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert. Am Anfang stand die Skulptur – bereits damals ein Zeichen dafür, dass Helga Kreuzritter für sich später auch in ihrer Malerei die Notwendigkeit erkannte, mehr als die zwei dort gängigen Dimensionen zu erfassen. Dieser Sicht blieb sie treu: viele ihrer seither entstandenen Bilder sind „Struktur“– oder „Relief“ – oder „Material“-Bilder. Doch, gleich ob sich Helga Kreuzritter in Malerei, Skulpturen oder Objekten äußert, vereint alle diese Formen des künstlerischen Ausdrucks eine ganz eigene und typische „Sprache“, unbeeinflußt von aktuellen Ismen oder merkantilen Beweggründen.

Gleich, welchen Themenkreis sie auswählt, sie beobachtet, beschreibt, reflektiert und kommentiert. Es gibt fast keinen Themenkreis, der ihr nicht der bildnerischen Äußerung wert scheint: menschliches und allzu menschliches Verhalten, das Unvermögen des Menschen, mit der Natur im Einklang zu leben, Natur und Landschaft, Mensch und Technik, Zeit und Vergänglichkeit, weltweite Entwicklungen und Probleme. Bei all dem nimmt sie – vielfach auch ironisch gebrochene – pronomierte Standpunkte ein. Für Helga Kreuzritter erschöpft sich Kunst nicht in diffusen Unverbindlichkeiten oder in gefälligen akademischen Übungen. Sie scheut sich nicht, durch ihre Kunst Probleme beim Namen zu nennen. Aber selbst bei sehr ernsten Themen gelingt es ihr mit ihrem Humor und ihrem Witz, beim Betrachter ein versonnenes Lächeln oder ein herzerfrischendes Lachen zu erzeugen.

Gepaart mit dieser ungewöhnlichen thematischen Breite und Tiefe ist eine ebenso ungewöhnliche Breite der künstlerischen Techniken. Jill Smith, eine New Yorker Kunstkritikerin, kommentiert in ihrem Feature Article über Helga Kreuzritter mit dem Titel „Harmony for Humanity“: „Kreuzritters ardor for materials is evident in both her paintings and sculpture. As an experimental and dynamic artist, Kreuzritter effortlessly convinces us that she has not only perfected her craft, but that she also has an impeccable instinct for the emotionally evocative power of color, movement, texture and shape.“ Und Aaron DeLand, ebenfalls New York City, konstatiert: „The choice of technique and materials depends entirely on the particular subject to be conveyed. Kreuzritter flows easily from two-dimensional to three-dimensional works, drawing, sculpting wood, painting or assembling found objects“.

Der Name der Künstlerin, „Kreuzritter“, ist nicht etwa ein Künstlername. Helga Kreuzritters Vorfahren gehörten im frühen Mittelalter zu der Gruppe der Adeligen, welche als Kreuzritter bis ins 14. Jahrhundert hinein das damalige Baltikum missionierten und kultivierten. Vielleicht ist es das Erbe aus dieser Zeit, welches

Prologue

“It’s my whole world – it’s all I know” was Helga Kreuzritter’s response when asked what motivates her to create works of art. This book describes how this world was formed and shaped over a period of more than half a century. It all began with sculpture – a sign even then that Helga Kreuzritter felt the need, later witnessed in her painting, to encompass more than the two well-established dimensions. It’s a vision she remained true to: many of the works she has produced since are “structure” or “relief” or “material” works. Yet, whether Helga Kreuzritter expresses herself in painting, sculpture or in objects, all these forms of cultural expression are united by a quite personal and recognizable “language” not influenced by the latest “isms” or commercial motivation.

Whatever subject she chooses, she observes, describes, reflects and comments. There is virtually no subject that she does not find worthy of artistic expression: human and all too human behavior, man’s impotence, living in tune with nature, nature and landscape, people and technology, time and transience, global development and problems. She takes a pronounced view on it all – often interspersed with irony. For Helga Kreuzritter, art is not simply about diffuse vagueness or pleasant academic exercises. She is not afraid to use her art to call problems by their name. Yet even when dealing with very serious subjects she manages, through her humor and wit, to bring a pensive smile or heartfelt laugh to her audiences.

Going hand-in-hand with this unusual breadth and depth of subject-matter is an equally unusual breadth of artistic techniques. Jill Smith, a New York-based art critic, writes in her feature article about Helga Kreuzritter entitled “Harmony for Humanity”: “Kreuzritter’s ardor for materials is evident in both her paintings and sculpture. As an experimental and dynamic artist, Kreuzritter effortlessly convinces us that she has not only perfected her craft, but that she also has an impeccable instinct for the emotionally evocative power of color, movement, texture and shape.” And Aaron Deland, another New York-based art critic, comments: “The choice of technique and materials depends entirely on the particular subject to be conveyed. Kreuzritter flows easily from two-dimensional to three-dimensional works, drawing, sculpting wood, painting or assembling found objects.”

The artist’s name, “Kreuzritter”, is not in fact a name in art. Helga Kreuzritter’s ancestors in the early Middle Ages were part of a group of aristocrats who, as crusaders through into the 14th century, brought religion and culture to the Baltic provinces of the time. Perhaps it is this heritage which has enabled Helga Kreuzritter to develop her very own style of artistic work throughout her long life and draw in her audience with conviction.

Helga Kreuzritter die Fähigkeit verlieh, in ihrem langen Leben ihre ureigenste Art der künstlerischen Arbeit zu entwickeln und den Betrachtern ihrer Werke überzeugend näherzubringen.

Im Namen der Künstlerin danke ich allen, welche zum Entstehen dieses Buches beitrugen, sehr herzlich.

Prof.Dr.Frank Mayer, Bad Zwischenahn

On behalf of the artist, I would like to extend my heartfelt thanks to all those who helped to make this book happen.

Bilder, Zeichen und Mahnmale. Ein Blick auf die Werke von Helga Kreuzritter.

Malerischer kann man kaum wohnen. Helga Kreuzritter wohnt in Stade, dem Rotenburg des Nordens, in einem prächtigen, liebevoll restaurierten Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert. Als ich ihre Wohnung und ihr Atelier in der pittoresken Bungenstraße zum ersten Mal betrat, erwartete ich eine Künstlerin, die ganz in ihrer idyllischen Umgebung lebt und satte Ölbilder im Stile der vom nahen Worpswede geprägten niederdeutschen Landschaftsdarstellung malt. Doch der Blick in die prall gefüllten Arbeitsräume Helga Kreuzritters überzeugte mich auf der Stelle eines Beseren. Von unberührter Natur und heiler Welt keine Spur!

Die Künstlerin kennt kein Stillleben. Ihre Arbeiten sind Unruhestifter. Helga Kreuzritter ist eine Künstlerin, die weiß, was sie will. Sie geht ihre eigenen Wege. Sie folgt keiner Schule, keiner Moderichtung, keiner Seilschaft. Ihr Name ist kein Pseudonym, sondern Erbe ihrer baltendeutschen Vorfahren, die als Ritter des Deutschen Ordens das Baltikum erschlossen haben. Sie wurde 1937 in Schwerte am Rande des Ruhrgebiets geboren, absolvierte zunächst eine Bildhauerlehre und besuchte später eine Kunsthochschule in Hamburg. Seit 1979 arbeitet sie in Stade in eigenen Atelierräumen.

Mit ihrer Ausstellung im Rahmen des Kunstprogramms auf der EXPO in Hannover im Jahre 2000 gelang ihr der internationale Durchbruch. Ihre Werke wurden seitdem unter anderem in Wien, Brüssel, New York, London und Florenz gezeigt. Dort erhielt sie 2009 aus der Hand des nigerianischen Literaturnobelpreisträgers Wole Soyinka die Silbermedaille des internationalen Künstlerwettbewerbs „Caterina de Medici“. Trotz dieser Anerkennung, weit über die Landesgrenzen hinaus, ist Helga Kreuzritter keine Künstlerin, die es ihrem Betrachter leicht macht. Sie schmeichelt ihrem Publikum nicht, sie verlangt von jedem, der sich auf ihre Arbeiten einlässt, ein genaues Hinsehen. Sie will nicht einfach gefallen, sie möchte zum Nachdenken auffordern und Anstöße geben, auch wenn sie dadurch Anstoß erregt. Eines der Bilder, das mir zuerst ins Auge gefallen ist, heißt bezeichnender Weise „Destruction“ und stellt die rostigen Überreste eines Eisenzauns dar. Ein ver-gleichbares Bild trägt den Titel „Dekomposition“. Es zeigt Bretter, Latten, die Reste eines zerfallenen Zaunes.

„Nichts geht mehr“: so bezeichnet die Künstlerin ein Werk, auf dem ein ausgedienter rostzerfressener Motorteil zu sehen ist. Rost, Müll und Schrott: solche Merkmale des Verfalls gehören zu den Motiven nicht weniger Materialbilder, die vor allem in den Neunzigerjahren entstanden sind. Ebenso häufig tauchen gestrandete Schiffe und schemenhaft aus dem Nebel aufragende Wracks auf, Sinnbilder des Scheiterns und des Untergangs. Für die Weltsicht Helga Kreuzritters bezeichnend ist ein Werk, das sie „Agora“ genannt hat. Wie bei einer Luftaufnahme aus großer Höhe betrachtet, zeigt das Bild die Überreste eines verlassenen,

Pictures, Signs and Memorials. A Look at the Works of Helga Kreuzritter.

More picturesquely one can barely live. Helga Kreuzritter lives in Stade, in the Northern Rotenburg, in a affectionately restored and splendid half-timbered house from the 18th century. When I entered her abode and her studio in picturesque Bungenstrasse for the first time, I expected an artist who completely lives in her idyllic surroundings and paints full oil paintings in the style of Low German scenery-representation, stamped by Worpswede. However, a look through the nearly packed up working rooms of Helga Kreuzritter persuaded me to attach to a better idea. No track was seen of the untouched nature and healthy world!

The artist knows no still life. Her works are provocative. Helga Kreuzritter is an artist who knows what she wants. She treads her own ways. She follows no school, no popular direction, no line. Her name is not a pseudonym, but is the inheritance of her Baltic German forefathers who opened the Baltic States as Teutonic Knights. She was born in 1937 in Schwerte on the edge of the Ruhr area. Helga Kreuzritter first completed her sculpture apprenticeship and later on studied art in a college in Hamburg. Since 1979 she has been working in her own studio in Stade.

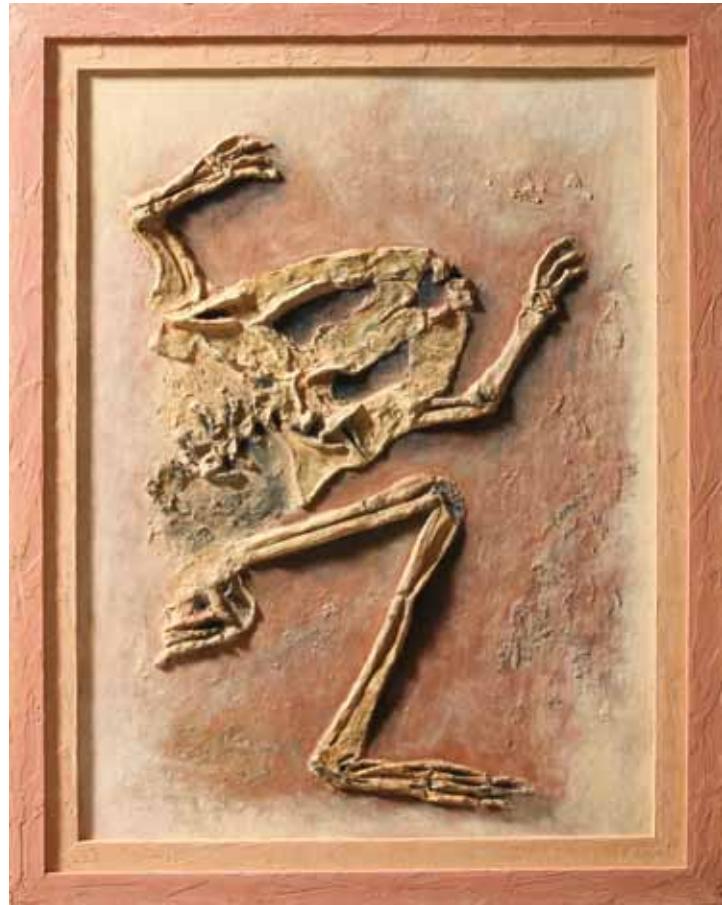
With her exhibition at the art program EXPO in Hanover 2000, she achieved an international breakthrough. Her works have been shown since then in Vienna, Brussels, New York, London and Florence. There in Florence in 2009 she received from the hands of the Nigerian Nobel laureate Wole Soyinka the silver medal of the international art competition “Caterina de Medici”. Despite this recognition far beyond the national borders, Helga Kreuzritter is not an artist who makes it easy for her viewers. She does not flatter her audience but requires an accurate inspection from each of them. She simply does not want the viewers like her works, but likes to provoke a reflection out of them and give impulses, even if she thereby causes offence. One of the pictures which caught my eyes is revealingly entitled, “Destruktion” (Destruction) and shows the rusty remains of an iron fence. A comparable picture carries the title “Dekomposition” (Decomposition). It shows boards, slats, and remains of a dilapidated fence.

“Nichts geht mehr” (Nothing Works any more) is the title of a work in which a disused rust-eaten engine part is to be seen. Rust, garbage and scrap metal, such signs of decay, belong to the motifs made of worthless materials, created mainly in the nineties. As often, stranded ships and shadowy mist rising from the wrecks show the scenes of failure and destruction. The characteristic world view of Helga Kreuzritter is seen in a work which she has called “Agora”. Through an aerial photo from a great height, the picture shows the remains of a deserted, wind blown round village, a symbol for the continuing devastation of our earth.

Without a doubt, one of the central themes in Helga Kreuzritter’s

vom Wüstenwind verwehten Runddorfs, ein Symbol für die fortschreitende Verwüstung unserer Erde.

Kein Zweifel: eines der zentralen Themen in der Bildkunst von Helga Kreuzritter ist die Vergänglichkeit. Um diese Thematik zu versinnbildlichen, greift sie mit archäologischem Eifer weit in die Vergangenheit zurück. „Fifty Million Years“ heißt ein Bild, auf dem sie, angeregt von den Fossilienfunden in der Grube Messel bei



„Fifty Million Years - Frog“

1997

Relief-Bild / Relief Painting

76 x 58 cm

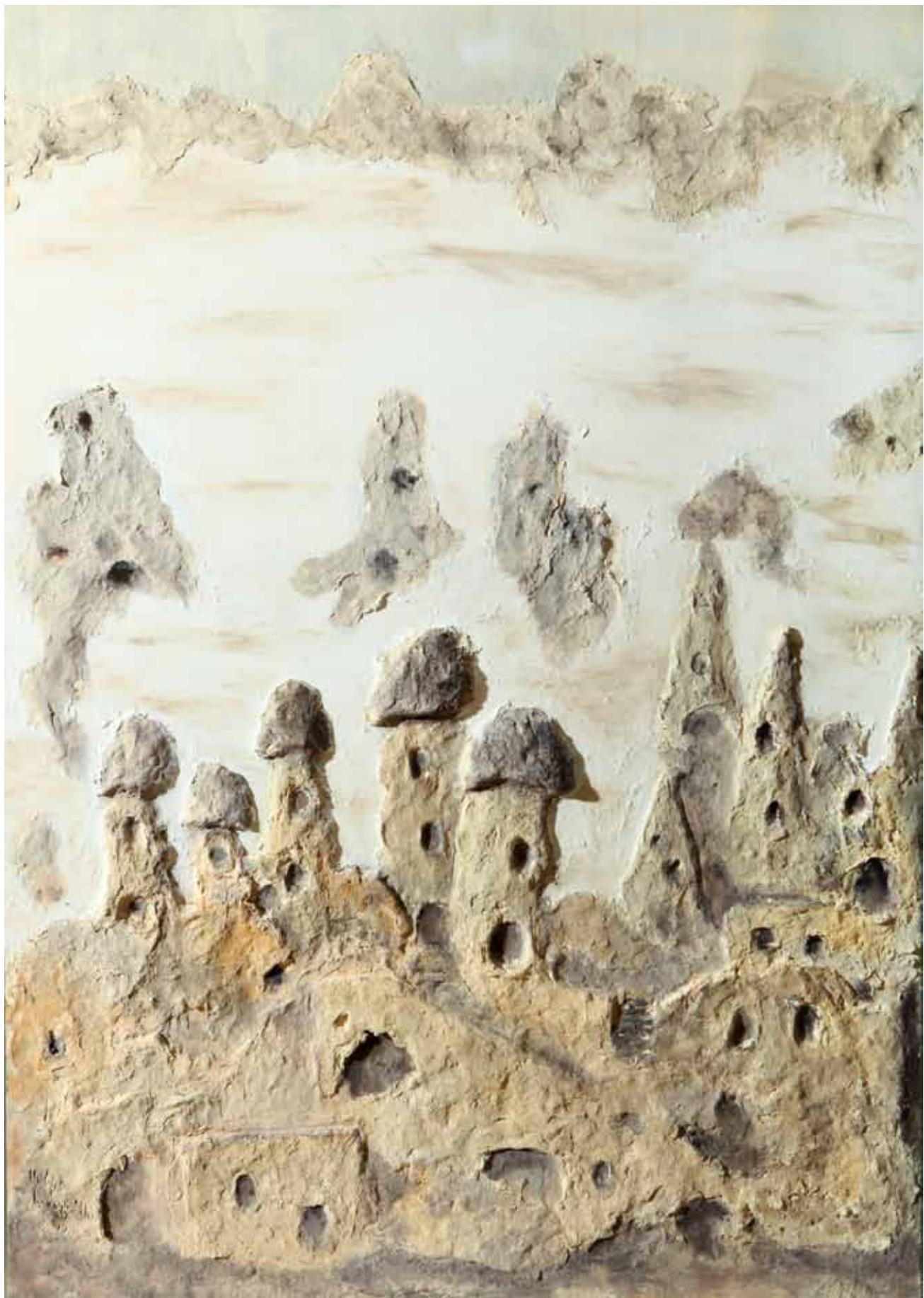
Darmstadt, einen versteinerten Frosch, einen Ibis und eine Libelle aus dem Dornröschenschlaf der Erdgeschichte zu neuem Leben erweckt. Ihre drei aufeinanderfolgenden „Camouflage“-Gemälde erinnern auf den ersten Blick an das von Eichendorff bekannte Motiv vom „Marmorbild“. Aus den Trümmern eines antiken Tempels leuchten die heiter-melancholischen Gesichtszüge alter Gottheiten auf und laden den Betrachter ein zu einer Zeitreise zurück in die Vergangenheit, einer Reise, die zugleich

visual artistry is transience. To symbolize these issues, she plunges with archaeological zeal far back in history. “Fifty Million Years” is the picture inspired by the fossils found in the Messel Pit, near Darmstadt. A petrified frog, an ibis and a dragonfly are back to life from the long sleep of the history of the earth in this work. Her three successive “Camouflage” paintings at first glance remind us of the famous motif of Eichendorff’s novel “The Marble Statue.” From the ruins of an ancient temple a cheerful melancholic light is showered on the old gods; the light invites the viewer to a journey back in time, a journey which leads at the same time into the hidden prehistory of our own soul. In the manner of the cave paintings Helga Kreuzritter shapes sketchy shadowy horses, elephants and wild boars. Excavated skulls, skeletons and other findings appear in other pictures.

In a work entitled “Frustration”, faded wall inscriptions, graffiti and stick figures scrawled by children visualize the tracks of people who seem to have disappeared without a trace. “Crowd” marks human corpses in the decay process and reminds the viewer of the buried victims of the massacre at Srebrenica in Bosnian-Serbian civil war. In “Dreamtimes” Hela Kreuzritter forms nightmarish “signs and messages”. On an irregularly formed ceramic plate with seven corners she draws a classical antiquity hunting scene. On a sloping octagonal disc, she awakens antediluvian fish, frogs and amphibians to new life. Besides, the artist carefully avoids straight lines, right corners and every trace of symmetry, because such patterns do not seem to be in nature at all.

In the conversation about the contents and the intentions of her artistic creating, Helga Kreuzritter contradicted my first impression. Transience and death are her central motifs. She conceded that the early death of her husband whom she has loved dearly, has put her under the impression of depressive moods for years. At that time, art helped her to overcome the load of the death and to create new hope; “To create”, to form, to shape is an artistic process of renewal and resurrection. How tenderly she has felt attached to her husband, one who was a respectable doctor and philanthropist in Stade and far beyond, finds shape in the picture “Wir” (We), a symbol of human love which stretches beyond death. It shows a pair of human faces on which death and grief are equally drawn. If one interprets this motif autobiographically, it becomes clear how much the artist has suffered from the loss of her lifelong companion, so much that she herself seems to have fallen in the numbness of death. Other pictures of valediction arose from this funereal time such as, “Friedwald” (Forest of Peace), “Es war einmal” (Once upon a time), or “Alles trägt Schwarz” (Everything Wears Black).

The emotionally touching work “Auf dem Weg zum Himmel” (On the Way to Sky) shows the almost relic-like shadowy image of



„Kappadokien I“

2011

Relief-Bild

Relief Painting

100 x 70 cm



„Ad Infinitum I, II & III“
2010
Aluminium-Bilder
Aluminium Paintings
100 x 80 cm



„Nordic Dancing“
2006
Plastik
Plastic
H: 120 cm



„Sooo groß!“

2006

Plastik Bronze

Plastic Bronze

H: 47 cm

